

Pränumeration: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen „Landwirth“ und „Gewerbezeitung“, ganzzählig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl. 2 monatlich 3 fl. 60 kr., monatlich 1 fl. 80 kr., mit separater Verendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. -- Für Post-Ofen ins Haus gesandt: ganzzählig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., 2 monatlich 3 fl. 20 kr., monatlich 1 fl. 60 kr. -- Einzelne Morgenblätter 6 kr., Abendblätter 4 kr.

Morgenblatt.

Man pränumerirt ausschließlich Post-Ofen durch die Postämter; für Post-Ofen im Expeditionsbureau des „Ung. Lloyd“, Praterstrasse Nr. 14, 1. Stock, wo auch die Inserate angenommen werden. -- In Wien übernahm die Expedition des H. H. Haasenstein & Vogler, A. G. Druckerei, M. Engel, im Auslande die H. H. Engler, Eugen Fort, Sachse & Co. in Leipzig, in Frankfurt a. M. Rudolf Mosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Havas-Lafitte-Baillier & Co. in Paris.

Kotirungen der Feiner Waaren- und Effektenbörse.

Table with multiple columns listing various goods and their prices. Includes sections for 'Fruchtpreise', 'Effekten-Curse', and 'Diverse Waaren'. Columns include item names, quantities, and prices in florins and kreuzers.

Wiener Börsennotirungen d. 14. Mai.

Table listing stock market prices for various companies and securities. Includes columns for company names, share types, and current market prices.

Kommunikationen.

Table detailing railway schedules and communication services. Lists routes, departure times, and station names for various lines.

Thessalonien.

Table listing prices for goods and services in Thessalonien. Includes various commodity prices and market rates.

Wiener Fruchtbörse vom 14. Mai.

Preisberichte des ungar. Land. Umlauf in Wien 35,000 fl., gegen die Woche um 15 fl. 5 kr. 15 kr. Getreide und Mehl 15 kr. Roggen 10 kr. niedriger.

Handelsüberblick der Woche.

14. Mai. Die Witterung ist gegenwärtig so fruchtbar, dass selbst die letzten kalten Tagen sich nicht bemerklich machen. Ausgiebige Regen weichen mit bestem Sonnenschein ab, und die Temperatur ist endlich auch ungewöhnlich geworden.

Verbleib ein Viehstand von 2756 Stück.

Verbleib ein Viehstand von 2756 Stück. 2239 Stück in Unterungarn, 527 Stück in Oberungarn. Verbleib ein Viehstand von 40,387 Stück im Wiener Reich.

Wirtschaftliche Nachrichten.

Wirtschaftliche Nachrichten. Die Preise sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Die Ernte ist noch ungewiss, und die Preise für Getreide sind entsprechend niedrig.

Geschäftsberichte.

Geschäftsberichte. Die Geschäftslage ist im Allgemeinen ruhig. Die Preise für verschiedene Waren sind stabil, und die Nachfrage ist moderat.

Offener Sprechsaal

Herr Redakteur! Im Interesse aller Gouvernanten glaube ich besonders auf das Allgemeine wegen seiner abgelegenen Lage...

Herrn M. Müller, Inhaber des ersten Wiener Central-Depot, Wien

Städt. Fabrikbesitzer Nr. 1. Diemitt erkenne ich öffentlich, daß die mir mittelst Post zugelaufene Haarfarbe...

M. Priztler, I. f. pen. Rittmeister in Graz

9277 1-12 Nusverkauf. Staumend billig. Beer, Rum, ausländische Weine, Liqueure.

Kredenz

in gutem Stande, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Telegramm

Zura, den 13. Mai 1870. Bitte mittelst Nachnahme von dem berühmten Pariser Universal-Händler...

Wichtig für Nephropthiker. Mitglied der Wiener med. Fakultät, gewesener Sekundararzt im allg. Krankenhaus...

Prof. Türk in Wien, ordnet für Krankheiten des Kehlkopfs, der Luftröhre und des Rachens...

Wir empfehlen die Maschinenfabrik Voelker & Comp.

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarzhild...

Vergnügnungs-Anzeiger

Nemzeti színház. Don Caesar de Bazán. Drama 5 Akten. Keszede 7 Orakor. Varietés-Theater. Frou-Frou. Pariser Sittenbild...

STUWER!

Sonntag, den 15. Mai 1870, auf der festlich decorirten Neuesten Hafeninsel grosses Maifest zum Vortheile des Waisenmädchen-Institutes...

Den Beginn des Festes werden Morgens 6 Uhr Vollerklärte signalisiren. Programm des Festes. 1. Von 2 1/2 Uhr bis 6 Uhr große Musikproduktionen...

2. Um 4 Uhr Vorstellung in dem zu diesem Zwecke erbauten Sommertheater und Laubenspieler-Produktionen. 3. Von 6 bis 8 Uhr grosses Concert...

Um 8 Uhr großartige Feuerwerks-Produktionen, unter der persönlichen Leitung des k. k. Hof-Propagandisten Herrn Anton Stauer.

Die Insel wird durch viele Leucht-Lampen, elektrische Batterien und viele durchsichtige Augen beleuchtet sein.

Széchenyi-Promenade. Heute, Sonntag, große Musik-Reunion durch die Kapelle des k. k. 37. Lin.-Inf.-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Schwerin...

„Neue Welt.“ Heute, Sonntag, den 15. Mai: Zweites Auftreten der Wiener Liedersängerin A. Mannsfield, Künstlerproduktion...

Erste ungarische Petroleum-Raffinerie Aktien-Gesellschaft. Die p. t. Herren Aktionäre dieser Gesellschaft werden hiemit zu der am 16. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr im Lokale der Gesellschaft...

Weiße Gesundheits-Semförner von Didier. Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten ärztlichen Beobachtungen haben die heilenden Eigenschaften der weißen Gesundheits-Semförner...

Neustifter Ziegel- und Kalk-Brennerei-Aktien-Gesellschaft (vormals Kunwald). Die P. T. Aktionäre werden hiemit aufgefordert, die vierte und letzte Rate mit je fl. 40 per Stück von 25 bis 30. d. M. im Bureau der Gesellschaft...

Carl Polzer's k. k. ausschl. privil. Cassen-Fabrik und Kunstschlosserei. empfiehlt ihre vom I. I. polytechnischen Institute in Wien am 8. November 1869, Er. Nr. 1615, sachmännlich geprüften und als vorzüglich anerkannten...

- Freundenliste. Hotel Jägerhorn. Graf Königsegg, Gutsbesitzer von Arab. Baron Schlieben, Gutsbesitzer von Preßburg. v. Wilsch, I. I. Obrist von Gloggnitz. v. Bauer, Obergepan von Lugos.

Table with 4 columns: Stationen, Gemächter Zug Nr. 1, Stations, Gemächter Zug Nr. 2. Rows include Arad, Győrök, Pális, Radna, Konop, Berzova, Soborsin, Zám, Illye, Branyicska, Déva, Piski, Broos, Siböth, Alvincz, Karlsburg.

Post-Anschlüsse. a) Die Arad-Temesvárer Malle-Post. Abgang v. Arad um 4 Uhr Nachm. täglich mit Aufnahme von Ankauf in Arad um 8 Uhr Abends täglich...

Photographisches Atelier zu verpachten. In einer der lebhaftesten Gassen Eszgebins ist ein im besten Betriebe stehendes, eigens zu diesem Zwecke solid erbautes Atelier...

Export-Flaschenbiere der erstenung. Aktienbierbrauerei, abgezogen in der Kellerei, des Andr. Zofahl in Steinbruch. Unübertroffen an Güte und der Gesundheit am zuträglichsten.

Export-Flaschenbiere der erstenung. Aktienbierbrauerei, abgezogen in der Kellerei, des Andr. Zofahl in Steinbruch. Unübertroffen an Güte und der Gesundheit am zuträglichsten.

Elegante Frühjahrs-Jaquets Regen-Mäntel, waterprof. Samml-Paletots, neuester Fagon Seiden-Paletots v. Faillie Stoff

Epileptische Drämpfe (Fallsucht) heilt wirklich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Hillisch in Berlin, jetzt: Luisenstraße 45. - Brecht über Hundert geheilt.

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

1870. — Nr. 111.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5.)

Montag, 16. Mai.

— Pest, 16. Mai. Unter Agrar-Korrespondent theilt uns die Uebersetzung eines in der „Norddeutschen“ erschienenen Artikels mit, welcher über die Zustände in der Militärgrenze ein grolles Streiflicht wirft, und unter der Plume die Tendenz verfolgt, der Nothwendigkeit der Provinzialisirung ein kräftiges, nicht zu mißdeutendes Wort zu reden. Dem „Pesti Napló“ geht in Ansehung der Militärgrenze das folgende Schreiben zu:

Bekanntlich wollte der gemeinsame Kriegsmittler in der Militärgrenze mehrere Reformen einführen, und zwar wurde in militärischen Kreisen Gewißheit darauf gesetzt, daß diese Reformen vor der Provinzialisirung der Militärgrenze bewerkstelligt wurden. Der Kriegsmittler hat den Gegentheil auch St. Petersburg unterrichtet, aber eine ablehnende Antwort erhalten. Es ist also wahrnehmlich, daß der größte Theil dieser Reformen, insofern sie eine Verbesserung der materiellen Lage der Militärgrenze betreffen, erst durch die ungarische Regierung wird ausgeführt werden.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt dasselbe Blatt, daß der vorjährige Humilis in Wien in Ansehung der Forderung des Agrar-Ministers an den Grafen Deuff ein vertrauliches Schreiben gerichtet hat.

Wien, 15. Mai. Die Abreise des Ministerpräsidenten Grafen Botkai nach Prag ist für morgen Abend, längstens für Dienstag früh angelegt; sein Aufenthalt wird die Dauer von zwei Tagen nicht überschreiten. Auf der Rückfahrt gedient Graf Botkai einige Stunden in Brunn auszubringen. Die geistliche Partei der böhmischen Hauptstadt wird ihm mit allen Zeichen vollster Sympathie begrüßen, allein jeden Anlaß vermeiden, der dem Grafen die Pflicht auferlegen würde, öffentlich zu sprechen. Gleichwohl, wie sich die Dinge dort bis zu jenem Entschieden gestalten werden, so günstig kann der Verlauf der Verhandlungen bisher nicht sein, daß der Adel berechtigt wäre, die Hauptrolle dabei zu spielen, und die Rechte der bedrückten Bevölkerung der Provinz und zur Bekämpfung des Parlaments zu bewegen und bis die Aufgabe gelöst, beziehend gelöst sein wird, hat es gute Wege. In geistlichen Kreisen heißt es zwar: „Palacki und Keger gemindert, heißt so viel als Alles gemindert“, allein weder Smolka, noch Botkai scheinen von der Natur mit Anlagen ausgestattet, um die Führer der Defamation zu besänftigen.

Morgen wird der Bürgermeister Dr. Feder sich zum Ministerpräsidenten zu begeben, um ihm den ihnen bekannten Bericht des Gemeinderathes über den Keßler des Grafen Botkai zu überreichen. Der Herr v. Widmann zu notifizieren. An der Sache selbst wird das Schicksal dieses Mannes ändern, unangenehm mag die Affäre dem Wiener Vorort sein, weil er seine Wort dafür eingesetzt haben soll, daß der Herr Botkai sich nicht zur Diskussion komme. Die Gemeinderathen anderer Städte werden dem Beispiele der Wiener ohne Zweifel folgen; in Graz beginnt der Tag der Antagonen der Weide; die deutsch-böhmischen und slowakischen Städte werden nicht zurückbleiben und Graf Deuff, gegen den dort namentlich eine bedeutende Bewegung herrscht, wird mancher bittere Uebel über seine Politik hören. Wenn behauptet wird, die Staatsanwaltschaft wird diesen oder jenen Wiener Gemeinderath wegen seinen gegen Herrn v. Widmann gerichteten Angriffen zur Verantwortung ziehen, so mag dies wohl der Begründung entbehren, allein daß sich die Regierung mit dem Gedanken, den Wiener Gemeinderath auszulösen, beschäftigt, ist höchstwahrscheinlich.

Wien, 15. Mai. Die Gerüchte, welche heute in vielen Kreisen über eine angebliche Abreise der Regierung, mehrere Redner in der Widmann'schen Affäre gerichtlich verfolgen zu können, verbreitet sind, entscheiden, wie mit Bestimmtheit berichtet wird, jeder thatsächlichen Grundlage. Die Regierung würde sicherlich auch sehr unglücklich, ihrerseits nach Tel. in's Feuer zu gehen und den Fehler, der mit der Ernennung Widmann's begangen wurde, dadurch zu erleichtern, daß sie seine berechtigten Gegner verfolgen würde.

Dr. Smolka soll heute einen günstigen vorläufigen Bericht hierher gelangen lassen und der „zuverlässigen Zeitung“ sein, daß es ihm gelingen werde, die Gesetze in den Wiener Reichsrath zu bringen. — Vedremo! — Graf Botkai geht übermorgen früh nach Prag.

Das Graf Zalko über sein ein Mitglied der Regierung mehr den Landesgerichtsrath Dr. Horvath in Graz als den angeblichen geheimen Publizisten der Affäre Widmann's irgendwie einzuführen gedenkt, wird von offizieller Seite auf das Entschiedenste in Abrede gestellt.

London, 12. Mai. Das von den französischen Demokraten und einigen böhmisches Genossen für kommenden Sonntag ausgerichtete Meeting im Hydepark beginnt einige Aufmerksamkeit zu erregen. Ined dieser Versammlung, für welche Gustave Florens als Hauptredner angekündigt wurde, ist Sympathie für die französische republikanische Partei an den Tag zu legen, um gegen die angebliche Förderung des französischen Votations aus Auslieferung des Bürger's Florens zu protestieren. Die Entz von der Auslieferungsforderung war bekanntlich im „Gaulois“ aufgeflogen und wurde hier mit der allergrößten Entschiedenheit von verschiedenen Tagesblättern auf Veranlassung der Regierung in Abrede gestellt, noch ehe die Herren Demokraten beschloffen hatten, unter den Bäumen im Hydepark ihren Protest zu erheben. General Forester, Mitglied für Penold, hat für heute Abend im Unterhaus eine Interpellation angemeldet, in welcher die Regierung um Auskunft erucht wird, ob sie die Versammlung gestatten werde. Mittlerweile haben die Männer des Ausschusses für das Meeting ausdrücklich die Theilnehmer gewarnt, nicht mit Rußf oder Fahnen auszugehen, vermuthlich in der Absicht, mit den Freiheitsmühen und abgegriffenen, roten Fahnen auch die Veranlassung für ein mögliches Eingreifen der Polizei zu befähigen.

Die Presse begrüßt das Meeting mit nichts weniger als freundschaftlichen Worten. Der „Daily Telegraph“, der sich im Allgemeinen außerordentlich hütet, den Arbeiterklassen und den Ge-

werbereien oder ihren Freunden zu nahe zu treten, macht diese Veranlassung, deren raison d'être die reinste und offenkundigste Chimäre ist, geradezu lächerlich. Ob Florens mit dem angeblichen Komplot in Paris irgend etwas zu thun habe oder nicht, läßt der „Telegraph“ unerörtert, hält indessen auf alle Fälle fest, daß wenn es die Zeit komme, den Mann als unglücklich behandelten Patrioten mit einer Coation zu ehren, wenn er sich von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung gereinigt habe. Im Uebrigen verweist das genannte Blatt im Tone des Bedauerns bei der Abreise, daß die Regierung wohl kaum ein Meeting verhindern könne, das nur in den Augen der übertranteten Theilnehmer und ihrer Freunde auf dem Festlande die allgeringste Bedeutung haben könne. Am Schluß wird in bescheidener Entschiedenheit bemerkt, daß das englische Volk sich gewiß nicht noch einmal durch Meetings und ähnliche Mittel hindrücken lassen werde, seine nationale Meinung gegen Nord und Süd zu vertheilen oder von Gustave Florens und Genossen die Uebersetzung hinzunehmen, daß Nitroglycerin das richtige Mittel für die Wiederherstellung Frankreichs sei.

Die „Wall Mall Gazette“ äußert sich noch bedeutend entschiedener, und meint, bei allen Einwürfen gegen das Verbot würde eine solche Einrichtung doch mitunter selbst in England ihr Gutes haben, namentlich wenn eine Regierung sich unverantwortlich schuldig setze. „Wenn, A. — heißt es im Weiteren — der Nation die Frage vorgelegt würde: „Soll ein laienmässiges Schicksal von Agitatoren die Freiheit haben, an einem Sonntag Nachmittag an einem Orte, der zur Erholung des Volkes bestimmt ist, einen Haufen Gefindel anzusammeln — ja oder nein?“ Die Antwort würde bei einer überwiegenden Majorität lauten: „Nein“, vielleicht noch mit dem Zusatz, „Ganz gewiß nicht“. Und doch wird das Meeting stattfinden, und doch bietet man der Regierung Trost zum Schaden der Nation vor dem Geiste, und Alles das nur, weil wir keinen Minister im Amte haben, der Muth genug besitzt, zu erklären: „Ich will nicht die ruhige und ordnungsliebende Mehrheit von einer kleinen, verführerischen, unruhigen Minderheit tyrannisiert werden.“

Der internationale Arbeiterverein erklärt in der „Times“, daß der sogenannte französische Bundesweg zur Zeit Jahren ausgeführt hat, zur Internationalen zu gehören und mit dem Generalrathe in London oder den Zweigvereinen auf dem Festlande in Verbindung zu stehen.

Aus dem Unterhause.

Pest, 16. Mai.

Präsident Somjich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungieren Bujanovics und Jambor; von den Ministern sind anwesend: Gorove, Bekeleovics, Gonyay und Andrássy.

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 13. d. wird ohne Bemerkung aufgeführt. Präsident Somjich meldet, daß der Abg. Theodor Perzényig sein Mandat niedergelegt hat, ferner, daß mehrere Jurisdiktionen eingekommen sind. János Dietrich erhält den wegen Krankheitsurlaub erbetenen Urlaub. Anwesenheiten werden eingeleitet durch die Abgeordneten Franz Déak, Stephan Annoz, Bela Perczel, die Bonobader israelitische Gemeinde erklärt, daß die in orthodoxem Sinne aus Bonobad eingekommene Petition gegen die israelitischen Kongregationsbeschlüsse nicht von der genannten Gemeinde ausging. Alexander Ormós, Michael Lormásy, Daniel Bocskó, Graf Theodor Csáky, Johann Ludvigig, Peter Széky, Paul Szontagh (aus Gösán), Ludwig Dobja, Daniel Franki und Johann Vidats.

Georg Stratimirovics überreicht eine an den Minister des Innern gerichtete Interpellation, die sich auf die Substitution des Neulager Bürgermeisterversetzers bezieht; er fragt, weshalb der Minister in dieser Angelegenheit Verfügungen getroffen hat, ohne die Stadtrathsentscheidungen eingeholt zu haben, und ob er die betreffenden Verfügungen zurückzunehmen bereit ist? — Karl Doborn beklagt sich darüber, daß mehrere seiner Beschlüsse nicht und Anträge noch immer nicht zur Verachtung gelangt sind. Er beantragt daher, daß die seit der Eröffnung dieses Reichstages eingereichten Anträge nach der Reihe ihrer Einreichung baldmöglichst auf die Tagesordnung zu stellen und künftig in dieser Beziehung strenge Ordnung zu halten sei. — Wird gedruckt und feinerzeit beraten werden; der Präsident aber bemerkt, es liege ja jedem Abgeordneten frei, die Aufnahme seiner Anträge zu urgieren.

Dann interpellirt Doborn den Handelsminister in Betreff der noch immer nicht abgemilderten Geschäftsanlagen der bestehenden feindlichen wechselseitigen Versicherungsverhältnisse. — Wird dem Minister schriftlich gestellt.

Präsident Somjich meldet, daß der Minister Kajner, durch Krankheitsfall am persönlichen Erscheinen im Hause verhindert, die Motivirung zum Gesetzentwurf über die Reorganisation der Municipien eingeleitet hat.

Minister Gorove legt den Gesetzentwurf über den Bau der Buda-Pest-Dombóvár-Zälányer Eisenbahn vor. Wird gedruckt und an die betreffenden Kommissionen gewiesen. Außerdem meldet Minister Gorove, daß das Ministerium den Staatssekretär Hollán mit der Vertheilung der unter dem Minister Mikó eingebrachten Eisenbahngesetzentwürfe betraut hat. — Wird zur Kenntniß genommen.

Graf Julius Páry überbringt das dahin gehende Quantum des Oberhauses, daß die Magnaten die vom Unterhause vorgegeschlagenen Änderungen an den Gesetzentwürfen über die Verantwortlichkeit und Vererbung der Richter angenommen haben. Diese Gesetze werden nun dem Könige zur Sanction unterbreitet werden.

Dann erstattet der Abg. Kauz von Seite der Finanzkommission mehrere Berichte. Vor Allem beantragt die Kommission, daß die Verfertigung eines erschöpfenden und übersichtlichen Verzeichnisses der Reichstagsakten angeordnet werde. Das Haus billigt diesen Antrag. Ferner erstattet Kauz über die Gesetzentwürfe bezüglich der Eisenbahnlinien Epres-Zarnow und Puskas-Sztyr, dann bezüglich gewisser Traco-Änderungen an der Eisenbahn und Korzbahn. Die Berichte werden gedruckt und nun zur ferneren Vertheilung an die Sectionen gewiesen werden. Die Zentralkommission referirt durch die Abg. Graf Franz

Szirmann und Johann Kuba über die Gesetzentwürfe bezüglich der Buda-Pest-Dombóvár Eisenbahn und bezüglich der Vertheilung der im Ueberschusse der im Ueberschusse der bündeligen Gemeinden; die Zentralkommission empfiehlt die Annahme dieser Gesetze, welche nun demnach zur Vertheilung gelangen.

Zur Tagesordnung übergehend wird das Budget des Hauses für den Monat Mai nach dem Berichte der Budgetkommission ohne Debatte genehmigt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf über die Erhöhung der von Ungarn zu leistenden Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben in Folge der Provinzialisirung eines Theiles der Militärgrenze. Dielem Gesetzentwurf zufolge soll Ungarn für die bereits provincialisirten Theile der Militärgrenze mehr zahlen, als bisher, und hat die Erhöhung der Beitragsquote, wenn die ganze Militärgrenze provincialisirt sein wird, auf 2% der gemeinsamen Ausgaben zu steigen.

Berichterstatter Hugo Anfer empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes. Jedermann im Hause müsse die Provinzialisirung der Militärgrenze freudig begrüßen, weil dann dieser Landesheil nicht nur mehr rechtlich, sondern auch thatsächlich zur ungarischen Krone gehören wird. Diese Veränderung im Territorialverhältnisse erheische nun auch die Erhöhung der Quote Ungarns.

Bela Máriássy erklärt, die Militärgrenze habe nie zu Österreich gehört, sie solle nicht erst jetzt an Ungarn, mithin könne auch die Beitragsquote Ungarns nicht erhöht werden. Uebrigens besitze die Militärgrenze nicht so viel Einkommen, als zur Deckung der dortigen Administration erforderlich ist. Staatsrechtlich sei das dem traulichen Gesetzentwurf zu Grunde liegende Uebereinkommen ganz unrichtig, in finanzieller Beziehung sei es für Ungarn außerst ungünstig und stimmt Redner daher für die Ablehnung des vorliegenden Gesetzentwurfes.

Frányi erklärt, er erkenne keine gemeinsamen Angelegenheiten, demzufolge auch keine gemeinsamen Ausgaben an; mithin könne er auch für sein, die Erhöhung der Quote bezweckendes Gesetz stimmen. — Alexander Bujanovics erinnert daran, daß es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine Billigkeitsfrage handle und daß die Rechte den Rechtsanspruch der ungarischen Krone auf die Militärgrenze ebenso wenig in Zweifel gezogen habe, als die Krone. Das Einkommen und die Ausgaben in der Militärgrenze werden sich anders gestalten, sobald die Militärverwaltung beibehalten wird, es wird auch in den finanziellen Verhältnissen Ungarns in Folge der Provinzialisirung ein thatsächlicher Wechsel eintreten, und da sei es denn billig, daß auch die Beitragsquote Ungarns geändert werde.

Paul Rázy beruft sich auf den G. A. 1867: 12, welcher die Beitragsquote Ungarns für zehn Jahre auf 30 Prozent festgesetzt habe. Von einer Herabsetzung dürfe keine Rede sein, am allerwenigsten aber auf dem eingeschlagenen Wege. Wenn man die Quote ändern wolle, müßte man genau dasselbe Vorgehen beobachten, welches vor Schaffung des Ausgleichsgesetzes von 1867 zur Erzielung eines Uebereinkommens zwischen den zur ungarischen Krone gehörenden Ländern und den im Reichsrath vertretenen Ländern beobachtet wurde. Nach einer kurzen ne'erklärenden Besprechung des für Ungarn übermäßig ungünstigen Quotenverhältnisses weist er darauf hin, daß selbst die Finanzkommission des Unterhauses die Quotenerhöhung für nachtheilig erklärt hat. Politische Gründe wurden von der Regierung nicht angeführt und sieht daher Redner sich durchaus nicht demogen, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Johann Széky spricht mit kurzen Worten sich für die Annahme des Gesetzentwurfes aus und ergreift dann Koloman Fisa das Wort.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir im Morgenblatte referieren.

Tageschronik.

[Personalnachricht.] Der Kultusminister Baron Joseph Csáky hat sich Sonntag Morgens nach Szegedin begeben.

[Das Memorandum des Grafen Gedeon Ráday jun. in Ansehung der Szegediner Räuberprozesse] ist, wie die „Reform“ erfährt, von der Regierung angenommen worden, und sind die ersten Schritte geschehen, um dahin zu wirken, daß vom Militärärzter die Szegediner Festung abgetreten und so dem Mangel an Mannschaften abgeholfen werde. Auch ist in Ansehung des hierzu nöthigen Kreditkredits an Se. Majestät eine Repräsentation gerichtet worden.

[Am Vorabend der Vathhángyi-Feier] wird, wie „Fő. L.“ melden, folgende Vorstellung im Nationaltheater stattfinden. Zunächst wird Viki's „Helden-Mariage“ vom Orchester aufgeführt. Dann folgt Karl Kisfaludy's Drama: „Kemény Simon, vagy az aldozat a hazáért“ (Simon Kemény oder das Opfer für's Vaterland) mit einem Epilog von Szilágyi und hiernach Tablaur, in welchen die Hülfe Ludwig Vathhángyi's betraut und die Ausführung der Nationalitäten dargestellt wird. Am Trauertage selbst findet keine Vorstellung statt, weil das ganze Personale des Nationaltheaters an der Leichfeier theilnimmt.

[Todesfälle.] Der ehemalige Pächter des Hotels zur „Königin von England“, Johann Bartl, welcher bekanntlich auch durch eine Reihe von Jahren in seiner Villa im Gernheimfeld interessante Blumensammlungen arrangirte, ist Samstag nach längerem Leiden in seinem 75. Lebensjahre gestorben. Das Leidenbegänntniß findet heute Nachmittags 5 Uhr von der Villa des Verstorbenen aus statt. — Sonntag ist ein zu den schönsten Hoffnungen befähigt gewesener städtischer Beamter, der durch die Stadtrepräsentanz gewählte Bye-Notar Heinrich Preis in seinem 27. Lebensjahre nach längerem Brustleiden gestorben.

Carl Weipler

sserei,
mp.

9205
schinen,
bebt Be,
r, Walz,
p. v.

Bei A. Frießmann, Prelerstrasse 26.
Groß-Querschnitt

schon Schir-
nem vollen
schon und
er hat sich
lichten Proben
schon so lange
strung.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

NN,

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Wien, 1. d. M.

Dem zu früh Verbliebenen ist Amtseifer und eine vielseitige Bildung nachzurufen, und hatte derselbe durch diese Eigenschaften sich auch die Achtung seiner Vorgesetzten und seiner Kollegen in hohem Grade erworben. Das Leichenbegängnis findet Dienstag Nachmittags 5 Uhr (Altgasse Nr. 23) statt.

[Das Fest des heil. Johann von Nepomuk] wurde gestern Abends auf der Donau zwischen den Schwesterhäfen in Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge durch die Müller in üblicher Weise gefeiert.

[Ein kaltes Bad.] Franz Streicher, Schlosser aus Gintola, sprang gestern in trunkenem Zustande von einem Fährerfahr in die Donau. Der Feuermann Bela Janosky, welcher den Vorfall bemerkte, eilte sogleich zu Hilfe, und gelang es demselben, den bereits im Unterfinken begriffenen Trunkenbold zu retten.

[Die Staats-Eisenbahngesellschaft] hat behufs Erleichterung und Hebung des Verkehrs gestattet, daß bei den Lokalbahnen mit Personenbeförderung die in Butten oder Körben von den diese Züge benutzenden Reisenden mitzunehmenden Lebensmittel als Gepäc zum Frachtsatze der dritten Klasse mit dem jeweiligen Agiozuschlage, jedoch ohne Gewährung eines Freigewichtes, berechnet werden können. Diese Berechnungsweise findet ohne Beschränkung auf die Verfrachtungsbüro Anwendung und tritt vom 20. d. M. an in Kraft.

[Kirchenraub.] Gestern Mittags ließ sich der Souner Joseph Füllpp in der Kirche der P. R. Franziskaner ein sperren. Als die Kirche gegen 3 Uhr wieder geöffnet wurde, bemerkte der Kirchenknecht, daß in der Zeit, wo die Kirche geschlossen war, von einer Marienstatue beim Hauptaltar eine silberne Krone, ferner ein vergoldetes Kreuz von Silber und mehrere antike Silbermünzen gestohlen wurden. Abends gegen 5 Uhr traf der Konstabler Luzander zufällig den Thäter in einer Prantweinkeipe, welcher dem Konstabler sofort einen Gulden in die Hand drückte, mit der Bitte, ihn nicht anzuzeigen zu wollen. Füllpp, als gerichtsbekannter Bagabund, welcher durch seinen Verhaftungsversuch erst recht die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, wurde trotz aller Beteuerungen über seinen geübten Lebenswandel verhaftet. Bei seiner Durchscheidung kamen die ermittelten gestohlenen Gegenstände zum Vorschein. Der geständige Thäter wurde dem Kriminalgerichte übergeben.

[Gefundener Leichnam.] Gestern Morgens wurde in der Nähe des Bahnhofs auf dem zur kleinen Vierhülle führenden Damm der Leichnam eines ärmlich gekleideten unbekanntes Mannes gefunden, welcher in einer Hand noch 5 Kreuzer kramphalt festhielt.

[Selbstmord.] Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr riss ein junger Mann im zweiten Stockwerk des Universitätsgebäudes (nächst der Seminartürde) plötzlich einen Fensterflügel auf, und stürzte sich mit einem lauten Schrei per Kopf auf die Straße hinab. Der Unglückliche geriet in die Luft, blieb aber trotzdem noch eine geraume Zeit am Leben und starb erst, als er nach dem Krankenhaus transportiert wurde. Der Selbstmörder heißt Karl Lehmann, ist 23 Jahre alt, aus Neuhäusel gebürtig, war Diurnist bei einer öffentlichen Fundationsverwaltung und scheiterte seiner Armuth wegen diesen Todesprüfung gethan zu haben. Mehrere Personen gegenüber der Universität bemerkten, wie Lehmann zuerst im dritten Stockwerke ein Fenster öffnete und mit den Händen die Tiefe bis zur Straße musterte. Er zog sich jedoch zurück, ergriffen bald darauf im zweiten Stock, wo er, ohne erst den Raum zu messen, rauch und ungeschäm das Fenster aufsprang und hinaus sprang.

[Uebertöden.] Samstag Abends wurde in der Palatingasse vor dem Hause Nr. 36 der dreijährige Sohn eines Tagelöhners durch den slowakischen Glasfabrikanten Georg Stanil überfahren, in Folge dessen das Kind augenblicklich getödtet wurde. Der Fuhrmann wurde verhaftet.

[Unglücksfälle.] Mehrere Knaben wollten heute Früh bei der Kettenbrücke auf einen fahrenden Wagen rückwärts hinaufspringen. Einer der Knaben fiel jedoch hierbei zu Boden und brach sich einen Fuß.

[Dr. Hurban] hat in Folge der ihm erteilten Amnestie das Wagners Staatsgefängnis, in welchem er als Prokurator thätig war, Samstag, am 14. d., mit dem Fräulein verließen. Seine inhärenten Kollegen Alex. Roman und Arpad Saffy gaben ihm das Geleit bis zum Bahnhof.

[Ueber die Quartallongregation des Oberalbenseer Komitats], welche am 9. und 10. d., unter dem Vorsitz des Regierungskommissärs Michael Mikó in Hígyes abgehalten wurde, schreibt man der „Kronstädter Ztg.“ unter Anderem:

Es wurde die Frage ventilirt, ob der Oberstaal Spaboljay, welcher beschuldigt ist, Blantets gefällig zu haben, dann die zwei Schwäger desselben, der Birtöcher Stuhldröcker und Birtöcher Stuhldröcker, welche der Unterschlagung von Steuergebern beschuldigt sind, von Amt und Gehalt zu suspendiren seien. Diese Frage wurde dahin erledigt, daß früher das Urtheil des ordentlichen Gerichts, vor dem diese Fälle in Verhandlung stehen, abzuwarten sei. Dagegen wurde der Komitats-Untersatz Kobny, weil er sich die Augen eines Einzelrichters anmaßte, ja sogar Befehle als Einzelrichter hinausgab, seiner Stelle als Unterarzt verlustig erklärt. Zugleich wurde beschlossen, den Komitats zur Behebung des erledigten Postens sofort auszuschreiben. Wie Sie hieraus ersehen, ist das Unteralbenseer Komitat eine recht schöne Gegend. Zum Ueberflusse muntelt man, daß es während dieser Ausschreibung zwischen zwei herzoglichen Ausschreibungsmitteln eine Sache persönlicher Natur zu einem Edelweil gekommen sei, welches mit einem gebenden Theile seines Abschluß gefunden haben soll. Da die Sache einen mehr privaten Charakter an sich trägt, so entzieht sich dieselbe einer näheren Auseinandersetzung.

[Rumanischek.] Aus Arab meldet die dortige Zeitung:

Wie verlautet, haben die rumänischen Volksschullehrer, behufs Bildung eines eigenen Lehrerevereins bei der eben hundertsten g. o. Synode um Genehmigung aus dem letzten Grunde petitionirt, weil die laut den angenommenen Statuten von der am 9., 10. und 11. d. M. abgehaltenen Konferenz und Generalsammlung des konstituirten internationalen und interkonfessionellen Lehrerevereins anzustrebende Selbstbildung, Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, sowie Hebung des Volksschulunterrichtes, — sich mit ihren nationalen und konfessionellen Interessen im Gegensatz befinden — und die löbliche Synode hat die zugleich angelegte Förderung dieses Vorhabens billigend zurkannt.

[Auszeichnung Industrieller.] Der ungarische Landes-Gewerbe- und Industrieverein hat dem Preshburger Handwerksfabrikanten Ferdinand Sewellit und dem Agrarmer Liqueurfabrikanten Franz Bokorny die silberne Medaille in Begleitung „anerkannter Zustriken“ überreicht.

[Die Preshburger Schiffbrücke] ist vorgestern durch ein daran getroffenes Schiffeppich beschädigt und für den Wagenverkehr auf einige Zeit unbrauchbar geworden.

[Friedlicher Ausgleich.] Die in der Temeswärer israelitischen Gemeinde seit Jahren herrschende Zwietracht zwischen den israelitischen Bewohnern der inneren Stadt und Vorstadt ist einem friedlichen Abschlusse nahe gerückt. Wie wir der „Temeswärer Zeitung“ entnehmen, ist es einer gemischten Kommission gelungen, im Sinne verjöhnlicher Vereinbarung ein Organisationsstatut zu entwerfen, das geeignet ist, beide Theile zu befriedigen.

[Zur Agrarmer Tabakfabrik] können, wie wir in „Hrvatski Sokol“ lesen, in Folge einer Verordnung der k. Landesregierung nur solche Mädchen aufgenommen werden, welche die vier Hauptklausuren absolvirt haben.

[Herr Wahlurne.] Anlässlich der Wahl eines Deputierten in den katholischen-Kongress für den Hermannstadt-Bezirk war im Hermannstädter Hofplatz des römisch-katholischen Wahlvereines, wo die Wahlkommission tagte, zur leichteren Orientirung der Wähler die Wahlurne mit einem Zettel versehen worden, welcher die Aufschrift „Wahlurne“ trug. Beim Struinium wurde ein Stimmzettel vorgefunden, auf welchem „Herr Wahlurne“ stand. Der betreffende Wähler hatte nämlich diesen Herrn für den empfohlenen Kandidaten gehalten.

[Festliche Inaugurirung der Donau-Regulirungsarbeiten.] Das Werk der Donau-Regulirung, durch dessen Ausführung Wien die Möglichkeit eröffnet wird, sich zum Hauptstapelplatz des mitteleuropäischen Verkehrs emporzuheben, wurde vorgestern, Samstag, durch S. Majestät in Anwesenheit einer ungeheuren Menge und einer Legion von geladenen Ehren-Gästen in feierlicher Weise inaugurirt. Der Festplatz im Prater, kunstförmig mit Fahnen, Laubgewinden und mit Pyramiden von Handwerkszeug dekoriert, bot ein überaus freundliches Bild dar. Bei wenigen offiziellen Feierlichkeiten waren wohl so viele Notabilitäten vertreten, als bei dieser. Von Mitgliedern des Kaiserhauses hatten sich nur die Erzherzöge Albrecht und Ernst eingefunden; dafür waren aber desto mehr Repräsentanten der Aristokratie anwesend; man bemerkte ferner Vertreter der fremden Gesandtschaften, des n. o. Landesauschusses, der hohen Finanz, zahlreicher Korporationen u. s. w. Schlag halb 12 Uhr langte der Kaiser unter den Klängen der Volkshymne und unter dem Hodehru der Theilnehmer auf dem Festplatz an. Dort hielt Graf Laaffe, als Vorsitzender der Donau-Regulirungskommission, an den Kaiser eine Ansprache, worauf der Monarch die telegraphisch gemeldete Erwiderung gab. Sodann verfügte sich der Kaiser in das Centrum des Festplatzes und nahm hier den ersten Spatenstich vor, zu dem ihm ein zierlich gearbeiteter Spaten überreicht wurde, der im Museum für Kunst und Industrie aufbewahrt werden wird. Nachdem der Kaiser sich noch die Baumunternehmer Costar und Patel und deren Obergewerkschaft hatte vorstellen lassen, begab er sich unter dem Hodehru der Anwesenden in die Hofburg zurück. Nach der Inaugurirungsfeierlichkeit fanden an verschiedenen Orten die Parfette der Festtheilnehmer statt, wo es selbstverständlich an Toasten, launigen und ersten Inbalt, nicht fehlte.

[Neuefles Helbenrücken der tapferen Weiber von Tirol.] Die Innsbrucker Blätter bringen die Mittheilung, daß in Telfes (bei Sterzing), am 10. Mai der dortige Seelsofger P. Schöpf von einer Schaar Weiber in seinem Widum überfallen und auf die größte Weise insultirt wurde. Thätlichen Mißhandlungen, welche die Weiber an dem Geißlichen mit Stoch und Schert vorzunehmen drohten, konnte der Pfarrer nur durch die Flucht enttrinnen. Derselbe begehrt in einem offenen Schreiben an die Redaktion des „Tiroler Boten“ einen Amtsbuch als Denkmahl, welcher die Weiber durch allerlei Vorpiegelungen gegen ihn gehetzt und ergrift habe. Nach den Titeln, welche die Weiber dem Pfarrer gaben, zu schließen, wurde er dem jarten Geißelsteche von Telfes (in einer katolischen Vereinsversammlung in Wien ließ man jüngst die „waderen Weiber von Tirol“ wegen der von ihnen angelegten Kravalle hoch leben) als „Austriker“ benannt. Eine gerichtliche Kommission ist auf die erstattete Anzeige nach Telfes gekommen.

[Wettfahrt über den atlantischen Ozean.] Der Prinz von Wales hat einen Preispol für eine Wettfahrt zwischen englischen und amerikanischen Yachts von hundert Tonnen und mehr Gehalt ausgesetzt. Ueber Rats, Distanz und Tag der Abfahrt ist noch nichts bestimmt.

[Druckfehlerberichtigung.] In dem ersten Leitartikel der gestrigen Nummer ist Seite 2, Spalte 2, Zeile 21 (wo von dem Kandidaten hat das neu zu gründende Ministerium die Rede ist), zu lesen: „Zum Glück ist dies ein ehemaliges Mitglied des Unterhauses u. s. w.“

[Repertoire des Nationaltheaters.] Dienstag den 17. Mai: „Jampa“; Mittwoch, den 18.: „Indian kirvil kóm“ und „Koggl elökt“; Donnerstag, den 19.: als am Jahrestage von Gustav Ján's Ableben, zwei Akte der Oper „Gyrosi Királyne“, zum ersten Mal und der zweite Akt von „Amilla“; Freitag den 20.: „Sheridan“; Samstag, den 21.: „Don Juan“; Sonntag, den 22.: „Lilioni“.

[Erklärung.] Graf Stephan Karolvi veröffentlicht im „Hon“ folgende Erklärung: Mehrere hiesige Blätter haben über mich die Mittheilung gebracht, daß ich gelegentlich der Rückkehr vom sonntägigen Wettemren die Vorchrift, links zu fahren, nicht beachtet, rath nach Hause gefahren sei, die mehrmalige Aufforderung der Polizeioorgane nicht beachtet, ja einem derselben, welcher die Füge meiner Fieds ertasten wollte, mehrere Peitschenhiebe verlekt habe, weshalb die Stadthauptmannschaft mich zu einer beträchtlichen Geldbusse verurtheilt und wegen sätzlicher Verleumdung eines Polizeioorgans beim Kriminalgericht die Anzeige machte. — Ich habe diese Entstellung des wirklichen Thatbestandes bisher stillschweigend ertragen, weil ich glaube, daß ich nach der Forderung des angemessenen Strafverfahrens über des noch zu erwägenen polizeiverfahren Gelegentheit haben bei Seite lassen, tendenziösen Erwidlungen mit erwiesenen Thatfachen zu widerlegen. Nachdem jedoch das gestern stattgefundene polizeiliche Verhör — bei welchem meine gegen die grundlose Anklage erhobene Erwiderung nicht berücksichtigt, das Verhör der Zeugen aber, auf welche ich mich berief, einfach besetzt wurde — den Thatbestand nicht erhellen konnte, das Strafverfahren aber noch nicht begonnen wurde, so halte ich es für meine Pflicht, damit das Zeitungslende Publikum nicht bis zur Berichtigung des Verfahrens im Irrthum bleibe, folgende Berichtigung zu veröffentlichen:

Es ist nicht wahr, daß ich die Vorchrift, links zu fahren, nicht eingehalten habe, so wie es auch unwahr ist, daß ich durch die Polizeioorgane mehrmals, ja selbst nur einmal zur Ordnung verurtheilt worden sei. In Folge des Schwerebens meiner Pferde wurde ich genöthigt, auszuweichen, um hebruch meinen Pferden treieren Raum zu verschaffen und mein Fuhrwerk, wie auch den vor mir fahrenden Fuhrer vor einem Zusammenstoß zu bewahren; und obgleich ich das Ausweichen auf die von der Polizei vorgeschriebene Weise, d. h. ohne den für die Umhüllung vorbestalteten Weg zu berühren und den ausgeheilten Polizeimann bei Seite lassen, bemerkslichte — ichrie mich ein Kopfhüter mit abgehüllten Fingern an und fürzte mit blanker Waffe auf mein Gespann los. — Ich war bis dahin der Meinung gewesen, daß dem Konstabler, wie in den großen ausländischen Städten, die Waffe nur zur Vertheidigung im Falle eines Angriffs, nicht aber zu Angriffen dienen kann; ich war daher den ohne Grund fluchenden und wüthenden Konstabler nicht wenig erstaunt, und als ich seine Waffe an der Seite eines meiner Pferde und bald auch in meiner Nähe bligen sah, führte ich in meiner Verwirrung nicht nach aufen auf den Konstabler, sondern zur Abwehr einfach gegen die Waffe einen Peitschenhieb aus. — Von einer Störung der Ordnung konnte keine Rede sein, denn vor den zwei Fingern, welchen ich auszuweichen, war eine lange Strecke leer, auf dem für die Umhüllung vorbestalteten Wege aber zeigte sich kein derartiges Fuhrwerk. So viel zu meiner Rechtfertigung vor dem Publikum. Den Blättern aber, welche mit unverschämter Tendenzsicht die Gleichheit vor dem Gesetz gegen die von ihnen benannten Hochgebornen, respektive gegen mich anführen, erwider ich nur kurz, daß ich für mich noch wegen meiner Geburt ein Privilegium in Anspruch genommen habe. — es sei mir jedoch gestattet, zu hoffen, daß, sowie in diesem Falle, auch in Zukunft der Umstand, daß ich als Hochgeborener betrachtet werde, nichtigens vor dem Gesetz nicht als erschwerender Umstand betrachtet werden wird.

Pest, 14. Mai 1870. Graf Stephan Karolvi.

[Gerichtsverhandlungen.]

Kornenburg, 14. Mai. [Ein sadgrober Mord.] Im Juni 1868 nahm der Hausbesitzer Georg Schub in Begleitung den aus Böhmen eingewanderten Alois Giermentla als Arbeiter für seinen Weingarten in Dienst. Giermentla machte sich durch sein verlottertes Aussehen, seine Arbeitslust und Trunksucht im Dorfe bald einen so schlechten Ruf, daß er allgemein mit dem Namen „der Bagabund“ bezeichnet wurde.

Am 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr, befand sich die 14-jährige Dienstmagd des Schubs allein in der Wohnung und erfuhr die 12-jährigen Mädchen Rosa ja Ziegler und Cäcilie Sparrer, ihre Gesellschaft zu leisten, weil eben der „Bagabund“ herumginge und sie sich fürchte, mit ihm zusammenzukommen. Die Mädchen waren verheiratet, das Begehren zu erfüllen, und Cäcilie Haller blieb behaltlich allein.

Eine Stunde später kam Georg Schub nach Hause, und suchte die Cäcilie Haller; jedoch vergeblich. Um halb 7 Uhr Abends kam Karl Taglohn, Ancht des Schubs, mit Pferd und Wagen nach Hause, und rief ebenfalls vergeblich nach der Cäcilie Haller. Um 7 Uhr ergriff die Frau des Schubs in der Wohnung, und suchte ebenfalls das Mädchen, ohne es finden zu können.

Da ihr auffiel, daß an dem rückwärts im Hofe befindlichen Brunnen die Dretterbede losgerissen war, hob sie ein Brett auf und sah hinein ins Wasser. Dieses schien ihr trübe und schlammig. Sie folgte einem bösen Verdacht, ließ deshalb den Nachbar Leopold Hoch rufen; dieser untersuchte den Brunnen mit einer Waage, und zog nun den Leichnam der Cäcilie Haller heraus. . . .

Georg Schub beschuldigte den Leichnam und bemerkte im Gesichte desselben Blutabspürungen. Sodann begab er sich in sein Wohnzimmer und fand in demselben den geschlossenen Schrankkasten aufgesprengt. Auf dem Boden lag ein Stemmstein und eine auf der Handhabe mit Blut bespritzte Gabel. Er entbedte ferner, daß ihm Gold-, Silber- und Papiergeld, sowie Perleosen und andere Effekten im Gesamtwerte von 168 Gulden fehlten.

Es war nun klar, daß in der Wohnung des Schubs ein Raubmord verübt worden war.

Die öffentliche Meinung im Dorfe beschiedete den „Bagabunden“ Alois Giermentla als den Vererber der sündlichen That. Für die Richtigkeit dieses Verdachtes sprachen mehrere wichtige Umstände. In der Wohnung des Schubs, in der Nähe des geöffneten Rahmens fand man das blutbesetzte Hemd, sowie den Rod und die Weste des Giermentla. Der Bauer Johann Dehnerreider hatte am vorgängigen Nachmittage den „Bagabunden“ auf einem Felwege hinter Begarten in einer Lehmgrube sich vertheilt gesehen. Kurz darauf hatten die Knaben Franz und Anton Leitner den Giermentla auf einem Getreidefelde ertüht. Und was die Hauptursache ist: Alois Giermentla hatte das Dorf verlassen, ohne in dasselbe zurückzukehren — er hatte also die Flucht ergriffen.

Der „Bagabund“ wurde sofort fleckweise verhaftet, doch leider geschah dies lange vergebens. Erst zwei Jahre, nachdem der Raubmord geschehen war, wurde Giermentla in

einem Dorfe Erfolg war nämlich seine magie von Polizei, und sollte, erlangt zwei Jahren Alois maches in U hiesigen Kreis Den als öffentlich. An mehreren Blättern folgenden Blättern überließ. Der Gacilie K. An d. gieb es vor, lange scheidet zum Best die Bäderei denen er gab Leben hatte. Memis der B der Nacht Dinge ergrah mit dem Best ermahnt den Gern Schub im D. Joseph 18 17. Juni 18 seinigen ann und zu diese gerinnen und ihrem Verla zu mir und Diebstahl be habe. Der nun auf mit zugleich mit Bemerkung die Flucht. Der geflagte rü Georg Schub ein Wort ge laut reden, der Anklage gütig: „D haben.“ D. Fr. geiproden, ihnen? An g. gen Sie ihr. Lassen Sie Je u ben, weil de zu bleiben. Der U. r. hin ich gem Verhandlung An. fähren ohne ich nach V. Der P. r. dem Gacilie Je u grube, die d. An. gegehen bar. Je u. An. haben schon wissen, was Politie. Der geruuen. Der U. r. cille Haller. Je u. P. r. nammet, da Je u. An. sehen habe. P. r. An. der Knabe Larivari! Der P. r. Cäcilie Dal Je u. An. Ihre Frage Der P. r. liegt: Wi Je u. An. ist. (Bemeg Der das Wort e An. — Sie Aff. Der bereit in e Allein io h. stehenden P. Der P. r. 1868 getrad. Je u. An. anbefragt it

einem Dorfe bei Reigarten ergriffen und verhaftet. Und dieser Erfolg war nur ein Zufall zu danken. Gernemla hatte nämlich seiner eigenen Schwärze ihren gestohlen. Die Weisheit machte von dem ihr zugefügten Diebstahle die Angelegenheit bei der Polizei, und der Gendarm, welcher den Dieb Gernemla verhaften sollte, erlachte in diesem der muthmaßlichen Thäter des vor zwei Jahren in Reigarten verübten Raubmordes.

Als Gernemla wurde sofort wegen meuchlerischen Raubmordes in Unternehmung gezogen, und heute fand gegen ihn beim hiesigen Kreisgerichte die Schlussverhandlung statt.

Den Vorsitz im Gerichtssaale übte Präsident Hartmann, als öffentlicher Ankläger fungirte Staatsanwalt Hörl.

An dem Journalistischen saßen die Berichterstatter mehrerer Wiener Blätter.

Der Präsident eröffnete das Verhör des Angeklagten mit folgenden Worten:

„Gernemla! Die Hand Gottes hat Sie dem Gerichte überliefert. Gehen Sie in sich. Was wissen Sie von dem Tode der Cäcilie Höller?“

„Auf diese Frage gibt der Angeklagte keine Antwort. Er zieht es vor, in dem gebrocheneu Deutsch, welches er spricht, eine lange schredlich ermüdende Darstellung seiner ganzen Vergangenheit zum Besten zu geben. Er erzählt, daß er in seiner Jugend die Wälderei erlernt habe, und gibt Johann alle Quatir an, in denen er gdwint. Er bekennt alle Abenteuer, welche er im Leben hatte, und geht in dieser Thätigkeit so weit, sogar die Verunsicherung der Wälderei, welche er gehabt, anzugeben.“

„Nachdem der Angeklagte eine halbe Stunde lang tausend Dinge erzählt hat, von denen nicht eines im Zusammenhang mit dem Straffalle steht, wird der Präsident ungeduldig. Er ernennt den Angeklagten zu seiner Rechtfertigung zu schreiben.“

Gernemla erzählt nun folgendes: Ich habe, als ich bei Schuß im Dienste stand, einen ehemaligen Soldaten, der sich Joseph nannte, kennen gelernt. Dieser Mann hat mich am 17. Juni 1868, daß ich ihm meine Kleider gebe und dafür die feinen annehme. Er wolle nämlich im Dorfe betteln geben, und zu diesem Zwecke wären ihm meine Kleider, welche ganz gerissen und beschmutzt waren, sehr erwünscht. Ich willigte seinem Verlangen. Am Abend desselben Tages kam er häufig zu mir und erzählte, daß er in einem Hause des Dorfes einen Diebstahl begangen und dabeihilf meine Kleider zurückgelassen habe. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, werde nun auf mich fallen, und es sei deshalb notwendig, daß ich zugleich mit ihm die Flucht ergreife. Ich sah das Nützlichste der Bemerkung an, und ergriff sogleich in seiner Geistesheit die Flucht.“

Der Präsident eröffnet nun das Verhör. Der Angeklagte richtet in großer Bewegung auf seinem Sitze herum. Georg Schuß tritt als erster Zeuge auf. Er hat die Hand noch ein Wort gesprochen hat, sagt der Angeklagte: „Sie müssen laut reden, daß ich Sie höre!“ Nachdem der Zeuge im Sinne der Anklage eine Aussage abgelegt hat, wird der Angeklagte gefragt: „Nehmen Sie das auf Ihr Gewissen, was Sie gesagt haben?“ Der nächste Zeuge ist die 14jährige Ottilie Sparrer.

Er (zur Zeugin): Sie haben mit der Cäcilie Höller gesprochen, kurz bevor sie ermordet wurde. Was sagte sie Ihnen?

Ang. (aufgebracht): Stücheln Sie die Zeugin nicht. Vergeben Sie ihr keine Worte in den Mund. Fragen Sie sie nicht. Lassen Sie sie unbedrängt sprechen.

Zeugin: Die Höller sagte mir, ich solle bei ihr bleiben, weil der „Wagabund“ herumgeht und sie sich fürchtet, allein zu bleiben.

Der Angeklagte springt vom Sitze auf.

Er (zum Angeklagten): Verhalten Sie sich ruhig, sonst bin ich genötigt, Sie aus dem Saale führen zu lassen und die Verhandlung in Ihrer Abwesenheit durchzuführen.

Ang. (wild): Mich abwählen lassen! Eine Verhandlung führen ohne mich! Da verlange ich neue Untersuchung, da gehe ich nach Wien.

Der Bauer Johann Cestereicher tritt als Zeuge auf.

Er: Sie sollen den Angeklagten an dem Tage, an welchem Cäcilie Höller ermordet wurde, gesehen haben?

Ang. Ich habe ihn gesehen, wie er sich in einer Lehmgrube, die auf dem Felde hinter Reigarten liegt, verhielt.

Ang. Schauen Sie mich an, ob ich der bin, den Sie gesehen bar n.

Zeugin: Ja, Sie sind derjenige.

Ang. (kaltig): Sie schänden mich! Viele Menschen haben schon falsch geschworen! Nehmen Sie das auf Ihr Gewissen, was Sie gesagt haben? (Er springt vom Sitze auf; der Vorsitz reißt ihn nieder.)

Der dreizehnjährige Franz Linder wird als Zeuge aufgerufen.

Er: Crinnert Du Dich an den Tag, an welchem Cäcilie Höller ermordet wurde?

Zeugin: Ja.

Er: Hast Du den Mann, den du den „Wagabunden“ nennst, damals gesehen?

Zeugin: Ich sah ihn in einer Grube am Felde.

Ang. Er ist gewunden, zu sagen, daß er mich gesehen habe.

Er: Der Knabe spricht die Wahrheit.

Ang. (die Stimme des Präsidenten nachahmend): Ja, der Knabe spricht die Wahrheit. — Larifari! Das ist Alles Larifari!

Der zehnjährige Anton Lindner erscheint im Saale.

Er: Hast Du den Angeklagten an dem Tage, an welchem Cäcilie Höller ermordet wurde, gesehen?

Zeugin: Ja, in einer Grube im Felde.

Ang. Es ist selbstverständlich, daß so ein Bube alle Ihre Fragen mit Ja beantwortet.

Der nächste Zeuge ist Johann Blafel.

Prä. (auf ein Hemd zeigend, das am Gerichtstische liegt): Wissen Sie, ob dieses Hemd dem Angeklagten gehört?

Zeugin: Ja, es gehört ihm.

Ang. (aufgeregt): Er muß sagen: Ja, weil er ein Egel ist. (Bewegung im Auditorium)

Der im Saale noch anwesende Johann Cestereicher will das Wort ergreifen.

Ang. (zu Cestereicher): Sie haben gar nichts zu reden — Sie sind Null!

Der Angeklagte ist, wie aus obigen Berichten ersichtlich, bereits in eine Aufregung geraten, welche seinen Verstand hat. Allein so herausfordernd er sich auch benimmt — der Präsident ist doch so gelübt, von dem ihm gegenüber dem Angeklagten zu stehenden Rechte keinen Gebrauch zu machen.

Der Anwalt Karl Laglohn wird als Zeuge aufgerufen.

Prä.: Sie sind der Mann, welcher dem Angeklagten im Juni 1868 gefragt, wie tief der Brunnen im Schußischen Hause ist?

Zeugin: Ja.

Ang. (zum Präsidenten): Was fragen Sie ihn? Er soll unbedrängt sprechen.

Prä. (zum Angeklagten): Sie sind muthwillig.

Ang. (zum Präsidenten): Sie sind muthwillig. (Große Bewegung im Auditorium. — Der Präsident lächelt.)

Der Gendarm Fialla tritt auf und erzählt die Vorgänge bei der Verhaftung des Angeklagten.

Prä.: Das Gericht muß den Gendarmen Fialla sehr belohnen, wegen der Gefährlichkeit, die er bei Einbringung des gefährlichen Angeklagten ermittelte hat.

Das vorerfügte Geschick des Gendarmen Fialla ist besonders rühmend. Denn er hatte den Angeklagten kaum gesehen, als er auch schon die Bemerkung machte, daß die Verhaftung derselben auf die Schieberungen eines vor zwei Jahren erlassenen Steckbriefes zutrifft.

Das Verhörverhör ist beendet.

Pr. (zum Angeklagten): Wollen Sie zu den Zeugen ausagen noch etwas bemerken?

Ang. Viel habe ich zu bemerken. — Aber ich muß lieber, weil ich genug habe. Alles, was gesagt wurde, ist Lug und Trug.

Pr. Ich werde nun zur Vertheidigung jener Zeugen schreiben, welche ihre Aussagen noch nicht bekräftigt haben.

Ang. Die Zeugen müssen Alle vor meinen Augen schwören; denn sie schwören Alle falsch.

Nach einigen unwesentlichen Verlesungen erhält der Staatsanwalt des Schlußantrage. Derselbe lautet auf lebenslänglichen schweren Kerker.

Der Vertheidiger Dr. Heinrich sucht die Anklage möglichst zu entkräften.

Das Urtheil lautet auf lebenslänglichen schweren Kerker, verhängt mit einem Fugtage in jedem Monate, Einzel- und Dunkelhaft am 17. Juni jeden Jahres.

Vorsitzender: Was bemerken Sie zu dem Urtheil?

Ang. Ich? Die Strafe? Die soll ich annehmen? Ich bin unschuldig! Ich hab' immer gehört, daß hier ein gutes Gericht ist, was urtheilt nach Gesetz und Paragraf. Aber das, das nehme' ich nicht an...

Pr. (zum Saalbesitzer): Führen Sie den Angeklagten ab...

Ang. Was? Hunde ihr, ihr Hunde...

Die Eröffnung der „Vetter Kaufmannshalle“.

Wien, 16. Mai. Gestern Mittags um 12 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Kaufmannshalle statt. Schon einige Zeit vor der festgesetzten Stunde hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Mitgliedern und Gästen eingefunden, die der Eleganz und dem Komfort, mit welchen die Räumlichkeiten des Vereines ausgestattet sind, volle Anerkennung zu Theil werden ließen.

Um 12 Uhr ergiff der Präses des Gründungs Ausschusses, Herr Hermann Rumel, das Wort, indem er in kurzer ungarischer Ansprache die Versammlung begrüßte, den Mitgliedern und Gästen für das zahlreiche Erscheinen dankte und hierauf den Sekretär des Vereines, Herrn Dr. Joseph Kolb, ein, zur Vorlesung des Gründungsprotokolls aufzuforderte. Dieser lautet:

Hochgeehrte Versammlung! Die Idee der Association, der wir die glänzendsten Erregungen unserer Zeit verdanken, hat sich auch in unserem Kreise Bahn gebrochen, sie hat in ihrem Vorwärtsgange einen Vereines in's Leben gerufen, deren Mitglieder durch Gemeinlichkeit der Interessen auf das Innigste verbunden sind.

Wieder Paritätärsinn, noch Gründungsabsicht, meine Herren, waren die Motive unserer Vereinigung, indem wir, der tiefempfindende Bedürfnisse theils geistiger, theils geistlicher Natur.

An unserer Zeit, wo die Interessen für das öffentliche Leben so rge und allgemein sind, wo auf dem Gebiete nicht nur der Kunst und Wissenschaft, sondern auch der Industrie und des Handels täglich neue Schöpfungen aufstehen, die zum gegenseitigen AUSTAUSCHE einladen, wird der geistige Verkehr unter gleichgesinnten Elementen im vertrauten Kreise unentbehrlich.

Vorwiegend aber sind die Motive unserer Vereinigung, die sich unmittelbar auf den kommerziellen Bereich.

Der Baarenhandel, dieser in das volkswirtschaftliche Leben so tief eingetragene Geschäftszweig, verliert täglich an Konsistenz, der Waarentreib ist tief erschüttert, ein Gefühl von Unsicherheit hat sich der Gemüther bemächtigt, welches ein enges Aneinandererschließen zur naturgemäßen Folge hatte.

Mit der Zeit nach einem dauernden festen Zustand erwachte auch das Gefühl der Solidität und man suchte nach einem gemeinsamen Verbindungspunkte, wo die Standesinteressen sich gemäß ordnet und nach Außen hin eine geeignete Vertretung finden sollten.

Unter diesen Anspizien, meine Herren, hat sich der Verein der Vetter Kaufmannshalle konstituiert, unter diesen Anspizien öffnet er heute seine Thüren den verehrten Mitgliedern.

Die Kaufmannshalle hat sich demgemäß eine zweifache Aufgabe gestellt: dieselbe wird in erster Reihe bestrebt sein, den geistigen Verkehr zwischen ihren Mitgliedern zu vermitteln und zu befördern. Sie wird es sich angelegen sein lassen, ihren Mitgliedern alle jene Annehmlichkeiten, die zur Erholung und Erquickung d's durch Tagelange angestrengten Geistes nöthig sind und sich mit der Würde ihrer Anzahl vertragen, darzubieten — andererseits aber wird sie trachten, durch einstimmiges korporatives Zusammenwirken die vitalen Interessen des ungarischen Waarenhandels zu befördern und zu vertreten, insbesondere auf die Konsolidirung des Waarenhandels und Waarentreibs mit vereinten Kräfte hinzuwirken.

Diese letztere Aufgabe, meine Herren, ist keine leichte; sie erfordert kräftige Mittel, Mittel, aber die wir nicht allein verfügen, wir hoffen jedoch, daß die kompetenten Kreise, die berufen sind, gerechten Ansprüchen zu genügen — sich der Einsicht nicht verschließen werden, daß die Interessen unseres Standes mit den Interessen anderer Handelsstände, ja im weiteren Sinne mit den Interessen des ganzen Landes identisch sind — daß unsere Tendenz keine partikuläre ist, vielmehr daß diese mit der Tendenz anderer im Lande und in der Hauptstadt bestehenden ähnlichen Genossenschaften und Gesellschaften ganz parallel läuft — wir hoffen, daß jene geehrten Kreise und Körperschaften uns ihre kräftige Mitwirkung nicht verweigern, sondern unserer aufsteigenden Genossenschaft hilfsreich entgegenkommen werden.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die öffentlichen Korporationen des Vaterlandes, unsere gerechten Ansprüche feierlich mit dem Gewicht ihrer Autorität zu unterstützen und sich derselben anzunehmen, — wir wenden uns vertrauensvoll an die geehrten Vertreter der wasserländischen Presse, damit sie unseren Wünschen und etwaigen Beschwerden durch ihre unabweisliche Gewalt auf die öffentliche Meinung den nöthigen Nachdruck verleihen mögen.

Der Präses erhubt hierauf den Gründungsakt, seine Funktionen bis zur Wahl eines definitiven Ausschusses fortzusetzen. Herr M. L. Leitner schloß sich dieser Bitte an; er dankt dem Ausschusse für sein bisheriges eifriges und erfolgreiches Wirken und erhebt denselben, die Leitung bis zum Zeitpunkt

einer Generalversammlung zu behalten; doch macht Redner darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um eine Hypothese zu Verhandlungen handle, bei welchen gewöhnlich dem Ausschusse die ganze Verwaltung überlassen wird; bei dem neuorganisirten Verein handelt es sich um das Wohl eines ganzen großen Standes, um das Gedeihen des Handels und Verkehrs, hier muß jeder Einzelne mitwirken, damit das angestrebte Ziel erreicht werde. Sache der Gründer und der ersten Teilnehmer des Vereines sei es, damit der richtige Ton und Geist in die Verhandlungen desselben komme. Nach diesen von dem Präses der Versammlung begleiteten Worten erklärte der Präses die Vetter Kaufmannshalle für eröffnet.

Wien, 15. Mai. Die Börse läßt sich durch Vernehmung nicht aus einer Tendenz herausheben, in die sie sich geschlagenen Richtung, bis ein Stillstand eintritt, der für sie gleichbedeutend mit der Mahnung zur Umkehr ist. Die Wichtigkeit dieser Anweisung hat sich in den letzten Tagen vielfach erprobt. Als die Angloaktien eine Zeit lang bei 320 stationär blieben, da begriff die Börse, daß es Zeit sei, diesen Kurs zu werfen und es gelang ihr auch, denselben bis auf 286 herabzudrücken. Hier trat wieder ein Stillstand ein. Es lag kein Moment vor, der einen weiteren Rückgang gerechtfertigt hätte und so mußte man denn auch einen Moment finden, um eine neue Kurssteigerung herbeizuführen. Das ist auch thatsächlich gelungen und haben die Angloaktien wieder den Kurs von 330 erreicht. Jetzt aber liegt kein Moment vor, das einen Rückgang rechtfertigen würde und schaut man daher nach einem Motive aus, das ein weiteres Steigen begründen würde.

Nun läßt sich zwar nicht in Abrede stellen, daß es im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit nicht leicht annehmbar ist, daß die Angloaktien in diesem Jahre noch viele große Geschäfte durchführen können, aber die Börse kalkulirt nicht so viel, sondern laßt die momentane Strömung in's Auge und da diese der Kaufbewegung günstig ist, so erwartet sie diesmal ein weiteres Steigen der Angloaktien. Nachdem nun dieses Papier das letzte Spielpapier des Marktes geworden, so wird das Steigen der Angloaktien auch den Animpuls zum Steigen der übrigen Werthe geben, vorausgesetzt natürlich, daß die Politik der Börse keinen Strich durch die Rechnung macht.

Der Maicoupon wirkt diesmal besonders günstig auf den Eisenbahnmarkt und sind einzelne Kategorien von Bahnpapieren mit Vorliebe gekauft worden. Der starke Gebühfluß des Maicoupons wird diesmal wahrscheinlich gleichfalls den Bahnpapieren mit Zinsgarantie zu statten kommen, indem von den Papieren dieser Kategorie wenig Material mehr auf den Markt kommt.

Wien, 14. Mai. Die Börse eröffnet mit einem stärkeren Ausgange in Spekulationseffekten. Die Demonstration des Gemeinderathes gegen das Ministerium schien die Spekulation in nachtheiligerem Sinne zu beeinflussen. Kreditaktien wichen von 255.30 auf 254.20, Anglo-Austrian von 328 auf 323.50, Südbahn von 192.20 auf 191. Franco-Osterr. 116. Karl Ludwig heute erkl. Dividende (fl. 4.20) gehandelt, kamen mit 232 vor. Tramway 216.50 und 219. Man notirte zum Schluß der Börse: Kreditaktien 254.70, Anglo-Austrian 326.75, Südbahn 191.60.

Die Mittagsbörse war ziemlich fest, aber geschäftslos, die Kurse behaupteten sich. Kreditaktien schwankten zwischen 254.30 und 255, Anglo-Austrian hoben sich von 324.50 auf 325, Südbahn 192 auf 191.70. Viele schwächer. Man notirte zur Eröffnung zum 1. Uhr: Kreditaktien 254.80, Anglo-Austrian 328.50, Südbahn 191.80, 1860er Lote 96.30, 1864er Lote 118.25, Staatsbahn 393. Die zweite Halbeschluss blieb in der Tendenz unverändert, nur reduzierten sich die Umsätze noch mehr. Kreditaktien stagnirten bei 254.70, Anglo-Austrian bei 326 bis 327, Franco-Osterr. befestigten sich bei 118.25. Renten wie gestern. In Eisenbahnen waren die Umsätze geringer und die Preise billiger. In Industrie-Effekten kam nichts Erwähnenswerthes vor. In Valuten blieb es stiller. An der Nachbörse blieb die Haltung unverändert. Man notirte um 2 Uhr: Kreditaktien 254.60, Anglo-Austrian 326.75, Südbahn 191.60.

Die heutigen Liquidations - Kurse waren: Papier - Rente 60.40, Silber-Rente 69.80, 1860er Lote 96.40, 1864er Lote 118.50, Napoleond'or 9.89, Anglo-Osterr. Pant 525, 1864er ost. Baugesellschaft 71, Kreditanstalt erkl. Div. 234, Kreditbank, ung. 87, Donau-Dampfschiffahrt 598, Franco-Osterr. Pant 117, Generalbank 87, Nationalbank erkl. Div. 724, Umweltsche Bankverein 239, Karl Ludwig-Bahn 236, A. Ferdinands-Nordbahn 2250, Lemb.-Gernom.-Jassy-Bahn 206, Oesterreich. Nordwestbahn 200, Pardubitzer Bahn 175, Staatsbahn 393, Südbahn 192, Ibeisbahn 226, Tramway-Gesellschaft 216.

Das Abendgeschäft verkehrte unter dem Einbrüche der höheren französischen Notierungen in besserer Stimmung. Anglo-Bank-Aktien erhöhten sich von 327 bis 329, Kreditaktien von 254.80 bis 255.90, und Südbahn kamen von 192 bis 193.50 in Verkehr. Aktien der Franco-Osterr. Eisenbahn verfolgten die Richtung, die sie schon Mittags eingeschlagen hatten, und hoben sich bis 119.50. Um 6 Uhr notirte man: Kreditaktien 255.30, 255.50; Anglo-Bank-Aktien 328, 328.50; Südbahn 193, 193.20; Nordbahn 2250, Karl Ludwigbahn 236.50, 237; Lote vom Jahre 1860 96.30, 96.50, vom Jahre 1864 118.25, 118.75; Napoleond'or 9.89, 9.90.

15. Mai. Das Sonntagsgeschäft in der Effekten-Spekulation war der jetzt herrschenden festenden Bewegung gleich günstig; schon vor Eröffnung desselben wickelten sich im Privatverkehre die Umsätze in den Spekulationspapieren zu höheren Kursen ab. Kreditaktien eröffneten mit 255.60 und hoben sich auf 256.20, Anglo-Austrian stiegen von 329.50 bis 331.50 und Südbahn von 193.30 auf 193.80. Staats-Lote waren vernachlässigt, nur ungarische Lote zu 23.25 begehrt. Franco-Osterr. kamen mit 120.25 und 119.75, Karl Ludwigbahn zu 237 vor. Tramway bei schwachem Geschäft mit 218.50, Baubank zu 72.75 gehandelt.

16. Mai. Die für heute Vormittags aberraumte Generalversammlung der Petroleumraffinerie-Aktien-gesellschaft wurde, da die beschlußfähige Anzahl von Aktionären nicht erschienen war, auf den 30. b. vertagt.

Wien, 16. Mai. Effektengeschäft. Der gestrige Sonntagserfolg beschränkte sich auf sehr wenige Effekten; österreichische Kredit beschränkte sich zwischen 255.40 und 256, blieben 255.50 bis 255.70, Tramway & 217.50 und 218.50, Vetter Straßenbahn & 360 gehandelt.

Im heutigen Vorgehens waren österr. Kredit sehr beliebt und wurden bis 257.20 gekauft, Tramway & 218 geschlossen.

An der Mittagsspekulation hielten sich Anlagspapier fest, ungarische Eisenbahnnoten & 108.60, österreichische Renten & 60.45 gekauft. Ungarische Prämienloste erhielten 22.50. Bahnen fest. Vetter Straßenbahn & 359 und 360 gehandelt. Tramway hielten sich unverändert auf 218. Banken waren auf bessere Wiener Notierungen fester. Anglo

